

## Zum Werftarbeiterstreik.

Für die ganze weitere Entwicklung des Lohnkampfes in der Schiffbauindustrie wird ohne Zweifel die Haltung der Werftarbeiter von sehr verhängnisvollen Folgen sein. Als der deutsche Metallarbeiterverband an die Werften mit einer Reihe von Forderungen herantrat, lehnten die Werften Verhandlungen ab und erklärten sich lediglich bereit, eine Vertretung der Arbeiterorganisationen zu empfangen, um die Gründe ihrer Ablehnung mitzuteilen. Die Antwort der Werftarbeiter war der Ausdruck des Streiks. Man wird dabei einige Forderungen der Werftarbeiter nicht als ganz unberechtigt ansehen können, so z. B. das Verlangen nach

### Einarbeitung von Arbeiterausschüssen.

die ja auch in der preussischen Eisenbahnverwaltung in der Zahl von mehreren Hunderten bestehen und die guten Beziehungen der Verwaltung zu ihren Arbeitern niemals beeinträchtigt haben. Ebenso ist die Herabsetzung der wöchentlichen Arbeitszeit um drei Stunden zu verstehen, um so mehr, da diese auch auf den kaiserlichen Werften bereits zugestanden ist. Ob die Frage einer Lohnherabsetzung im gegenwärtigen Zeitpunkt berechtigt war, sei dahingestellt. Die Werften hatten von vornherein gegen Einigungsversuche von amtlicher Seite erhebliche Bedenken; sie wollten vielmehr den Streik durch direkte Verhandlungen mit der Arbeiter-

schafft heilegen. Und als nun durch eine leitende Persönlichkeit der Kieler Werft die Anregung zu solchen direkten Verhandlungen gegeben wurde, erklärten sich die Werften dazu bereit und wünschten, daß an diesen Verhandlungen, die keine Angelegenheit des Metallarbeiterverbandes allein, sondern eine Angelegenheit der gesamten Arbeiterchaft geworden war, alle Arbeiterorganisationen teilnehmen, die auf den Schiffswerften vertreten sind. Dieser Vorschlag wurde indes von den sozialdemokratischen Gewerkschaften abgelehnt mit der Begründung, daß sie mit anderorganisierten Gewerkschaften nicht gemeinsam verhandeln würden. Damit war die Möglichkeit einer omtlichen Vermittlung ausgeschlossen, denn eine omtliche Vermittlung kann unter keinen Umständen bereit sein, Einigungsversuche zu unternehmen, wenn von der einen Seite von vornherein Teile der Arbeiterchaft von den Verhandlungen ausgeschlossen werden. Man darf es deshalb als wahrscheinlich annehmen, daß es zu

### neuen Einigungsverhandlungen

in absehbarer Zeit nicht kommen wird und daß der Verband der deutschen Metallindustriellen seine frühere Absicht einer großen Sympathieausbreitung in der gesamten Metallindustrie nunmehr verwirklichen wird. Damit aber steht das deutsche Wirtschaftsleben, das soeben vor einem langwierigen Bauarbeiterstreik durch einen Friedensschluß der Parteien bewahrt worden ist, vor einer neuen schweren, vielleicht noch schwereren Krise. Die Folgen der fortgesetzten Streiks und der damit in Verbindung stehenden Ausperrungen lassen sich nur annähernd übersehen, wenn man einen Blick auf Schweden wirft, dessen Wirtschaftsleben noch heute unter dem Eindruck des vorjährigen Generalstreiks steht, obwohl damals mehrere Millionen zur Unterstützung aufgebracht wurden. Man kann deshalb nur hoffen, daß, obwohl fast alle Ausschüßten geschwunden sind, noch in letzter Stunde eine Einigung der streitenden Parteien zustande kommt. Wächter.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm, der anlässlich des Wanders zum Besuch beim Fürsten Dohna in Bredelwitz eingetroffen ist, hielt in Stolp, wo er der Enthüllung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. beiwohnte, eine längere Ansprache, in der er auf die hervorragenden Verdienste der Pommeren verwies.

\* Wie verlautet, wird der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Riederlen-Wächter

## Vor die Wahl gestellt.

9) Roman von M. Sautner.

„Wer war denn der Herr, der da eben vorging?“ fragte einer der Offiziere, „habe ihn hier noch nie gesehen.“

„Das war der junge Baron von Altenstein auf Neuenhof!“ entgegnete Dr. Wehlen.

„A, da hätten wir auch nicht so laut reden brauchen!“ meinte Graf Bligow zu seinem Nachbar.

„I was, wir haben ja nichts Böses gesagt, im Gegenteil!“ entgegnete dieser.

„Rut war mit mißmutigem Gesicht in seinen Wagen gesiegen, hatte selbst die Bügel ergriffen und fuhr in scharfen Trab aus der Stadt.“

Die Unterhaltung, deren unfreiwilliger Zeuge er gewesen, ärgerte ihn.

Unzweifelhaft hatte es sich um seine Routine gehandelt; war Erna das Gesprächsthema am Biertisch!

Es verdroß ihn mehr, als er sich selbst eingestehen wollte. Er fand es unziemlich im höchsten Grade und vergaß dabei vollständig, daß er selbst oft in fröhlichem Kreise beim Glase Bier oder Wein daselbst getan hatte, ohne daß es ihm unpassend erschienen wäre.

Aber das war eben nicht Erna gewesen. Indemwiewillte er sie höher, als alle andern ihres Geschlechts, betrachtete sie gewissermaßen schon als sein Eigentum, an das keiner rühren durfte.

Ein Name Rang ihm besonders unangenehm

gegen die Mitte dieses Monats nach Buda-Pest, um dem Könige Karl von Rumänien sein Abberufungsdekret zu überreichen. Auf der Rückreise beabsichtigt er sich einige Tage in Wien aufzuhalten, wo er voraussichtlich vom Kaiser Franz Joseph empfangen werden wird. Möglicherweise wird er gleichzeitig mit dem Deutschen Kaiser in Wien weilen, der am 20. und 21. September dort sein wird, um seinem kaiserlichen Freunde und Bundesgenossen zum 80. Geburtstag nachträglich auch noch seine mündlichen Glückwünsche zu überbringen.

\* Der Kommandeur der Schutztruppen, Oberst v. Glasenapp, tritt demnächst eine Inspektionsreise nach Südwestafrika an.

\* Der neue Gouverneur von Kamerun, Dr. Glaim, wird die Ausreise nach dem Schutzgebiet am 25. d. Mts. antreten.

\* Für die Leitung der deutschen Grenzregulierungs-Expedition am Kivusee sind vom Reichs-Kolonialamt jetzt zwei Kommissare ernannt worden, die beide über 15 Jahre der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika angehört haben. Die Ausreise der Kommissare erfolgt voraussichtlich im Dezember d. Js. Die Arbeiten am Kivusee werden Anfang April nächsten Jahres beginnen. Die Dauer der Expedition wird auf etwa 10 Monate veranschlagt.

### Frankreich.

\* Wie verlautet, hat das Kriegsministerium den Auftrag zum Bau von vier Flugmaschinen für die reguläre Armee erteilt. Der Ausbau der Luftflotte soll dann beilebendigt werden. Im Heereslager von Albstadt hat man dieser Tage eine neue Art des Signalisierens verjucht, die in den bevorstehenden Manövern weiter erprobt werden soll. Durch mächtige Scheinwerfer wurden Befehle und Nachrichten in Morsezeichen auf die Wolkenmassen geworfen, die bis auf eine Entfernung von zwanzig Meilen zu lesen waren.

### England.

\* Vor einigen Tagen hatten Londoner Blätter gemeldet, daß eine Erweiterung des englisch-japanischen Abkommens bevorstehe. Diese Nachricht wird jetzt durch eine amtliche Meldung aus Japan bestätigt. Danach soll der Vertrag (das Verteidigungsbündnis) zwischen Japan und England dahin abgeändert werden, daß bis zum Jahre 1916 eine Rindigung der beiden Vertragsteile abgeschlossen ist. Japan habe ferner einen Zusatzantrag zu dem Vertrage durchgesetzt, wonach im Falle eines Krieges der unbeteiligte Staat auch dann Unterstützung zu leisten hat, wenn eine dritte Macht nur diplomatisch zugunsten des angegriffenen Teiles eingreift. — Bisher hatte der Vertrag Geltung bis 1913 und besagte, daß im Kriegsfall die eine Macht die andere nur dann zu unterstützen habe, wenn eine dritte Macht mit ihren Streitkräften eingreift.

### Balkanstaaten.

\* Die von den Balkanstaaten der Kreislaufmächte der Türkei übergebene Antwortnote weist darauf hin, daß gegen die Zulassung von Benizelos und Pologorgis zur griechischen National-Versammlung nichts gesprochen könne, nachdem diese die Volksführer waren, ihre Ämter in Kreia niedergelegt und ihre Beziehungen zu Kreia gelöst hätten. Die Aufnahme der übrigen drei freilichen Abgeordneten in die Nationalversammlung würde verhindert werden. Für eine endgültige Lösung der Streitfrage sei indessen die Beilegung jeder Kriegsgefahr die erste Vorbedingung. Mit diesem gewiß sachlichen Entscheid wird sich die türkische Regierung einstweilen zufrieden geben müssen.

\* Während noch die Negotiationen der Türkei und Bulgariens über die mazedonische Frage (Waffenablieferung) unterhandelt, hat eine bulgarische Bande ein türkisches Dorf überfallen und nahezu ausgeraubt. Wenn infolge solcher Vorkommnisse die türkische Regierung mit allem Eifer die Waffenziehung durchzuführen bestrebt ist, kann das nicht überraschen. Es wäre wünschenswert, daß die türkisch-bulgarischen Verhandlungen bald

ins Ohr: „Saden!“ War das der Glücklichste, der ihre Reizung gewonnen, um denselbenwillen sie ihm selbst abweisend entgegenzutrat? Hanna hatte sich damals nicht deutlich genug ausgesprochen, als er sie befragt, und es hatte ihm den Eindruck gemacht, daß sie mehr wisse, als sie sagen wollte.

Er hielt dies mit dem vordrin Gehörten zusammen und das Ergebnis war keineswegs befriedigend. Was war denn auch natürlicher, als daß ein so schönes und reiches Mädchen wie Erna Bewunderer und Bewerber in Masse fand und daß es unter all den vielen, die sie hübschend umschwärzten, einen gab, dem ihr Herz sich zuneigte. Und die logische Folge war dann, daß der von ihrem Vater entworfene Heiratsplan sie mit Abscheu erfüllte.

Die Sache schien ziemlich klar und er würde die volle Wahrheit wohl bald erfahren. Aber da jede Ungewißheit in Zweifel und Unruhe stürzt, fühlte auch Rut ein peinliches Unbehagen, das ihn dazu drängte, lieber gleich das Argste zu ergründen, als dieses Schwanken zwischen Hoffen und Furchten.

Im die Lösung dieser Frage zu beschleunigen, beschloß er, an einem der nächsten Tage wieder in Altenstein vorzusprechen. Es fand sich auch ein äußerer Grund, um diese schnelle Wiederholung seines Besuchs zu motivieren. Er wollte den Damen sein neues Reitpferd vorführen, das vor einigen Tagen aus England glücklich eingetroffen war. Es Pferdeshaber war er stolz auf die Erwerbung dieses herrlichen Tieres und wollte es auch gerne den andern bewundern lassen.

zu einem Abbruch kämen, ehe Plazebonien, wie selber schon zu oft, der Schauplatz blutiger Bruderkämpfe wird.

### Amerika.

\* Zur Befestigung des Panama-Canals sind vom Kriegsdepartement der Ver. Staaten Pläne ausgearbeitet worden, die rund 280 Mill. beanspruchen. Diese ungeheure Summe müssen die Amerikaner noch aufwenden, wenn sie aus dem mit so großen Geldopfern und so unendlichen Schwierigkeiten zustandegewonnenen Panamakanal praktischen Nutzen ziehen wollen.

### Asien.

\* Die Durchführung der Reformen in China, für die man jetzt den ehemals abgesetzten Bizekönig Juanshikai zurückzugewinnen hoffte, scheinen an gewissen Einflüssen zu scheitern, die sich zum Schaden einer geordneten Fortarbeit bei Hofe bemerkbar machen. Dort spielt nämlich die Witwe des verstorbenen Kaisers mit ihrem Anhang immer noch eine hervorragende Rolle. Sie ist eine unerbittliche Gegnerin aller Reformen und somit auch Juanshikais, der ohne Zweifel geeignet wäre, das chinesische Reformwerk weit feiner zu fördern. Man darf gespannt sein, wer in diesem Biberstreit der Interessen siegen wird.

## Gegen den Alkoholmißbrauch.

Der Verwaltungsdirektor der Charité in Berlin, Geheimrat Dr. Hättner, berichtete vor kurzen in einer Versammlung, die das Zentral-Komitee der Anstaltlichen und Fürsorge-Anstalten für Alkoholtränke einberufen hatte, über eine neue Kampforganisation gegen das Trinken in Berlin, die seit dem 1. Januar d. Js. 214 Alkoholiker aufgenommen hatte, von denen 98 Prozent schon in einem Stadium waren, daß sie entweder

### durch die Trunksucht arbeitsunfähig

oder geisteskrank geworden sind. Auch im Reichstage wurde im Laufe des verfloffenen Winters dieses traurige Thema angefaßt, und der Staatssekretär Delbrück konnte auf eine Anregung, Mittel in den Etat einzustellen zur Erforschung und Bekämpfung des Alkoholismus, die erfreuliche Antwort geben, daß der

### Kampf gegen den Alkoholmißbrauch

in erster Linie zwar Sache der Eltern, Erzieher, Meister und Vorgesetzten der Geschäftsbetriebe sei, daß sich das Reich aber auch an dem Kampfe beteilige und schon jetzt 10 000 Mk. zur Unterstützung an Vereine gebe, die auf diesem Gebiete tätig seien. Es ist niederdrückend, daß jährlich etwa 32 000 Menschen in Deutschland wegen Trunksucht der Armenpflege zur Last fallen, 30 000 Personen an Säugernwahn erkranken, 1300 Menschen in der Trunkenheit verunglücken, 1800 Selbstmorde durch unmäßigen Alkoholgenuß verurteilt werden und 150 000 Personen wegen solcher Vergehen und Verbrechen

### von den Gerichten zur Verantwortung

gezogen werden, die im Mause begangen sind. Man stelle sich vor, daß in einem Berliner Krankenhaus alljährlich etwa 200 an Säugernwahn Erkrankte aufgenommen werden, und wie der ärztliche Direktor des Krankenhauses in einem Bericht ausführt, ist diese Zahl noch viel zu gering angegeben, da sich Säugernwahn im Anschluß an zehntliche andere Krankheiten entwickelt, die als Grund der Aufnahme registriert wurden. Man gehe wohl kaum fehl, wenn man annehme, daß bei Männern ein Viertel bis

### ein Fünftel aller Krankheiten

durch übermäßigen Alkohol- und namentlich Schnapsgegnuß hervorgerufen ist. Teils seien es Erkrankungen der Leber, teils des Muskel- und Nervensystems, die durch unmäßigen Alkoholgenuß bewirkt werden und Leben und Gesundheit eines großen Teiles unter Bevölkerung frühzeitig schädigen oder gar ganz vernichten. Staatssekretär Delbrück hat recht, wenn er zum Kampfe gegen diesen Alkoholmißbrauch in erster Linie an die Eltern und Familien sich wendet. Vor allen sind die Frauen berufen, auf diesem Gebiete

So machte er sich denn auf den Weg, Liebe im Herzen und Zweifel in der Brust. Als er in den Altensteinen Park einlenkte, traf er, als hätten seine lebenden Gedanken sie ihm entgegengeführt, auf Erna, die in Begleitung der großen Dogge spazieren ging. Er sprang aus dem Sattel, nahm sein Pferd an dem Zügel und hatte sie mit wenigen Schritten eingeholt. Sie war leicht errotet, als er so unerwartet vor ihr stand, doch wurde sie ihrer Berührung bald Herr und konnte seine Frage nach ihrem Befinden mit fester Stimme beantworten.

„Welch schönes Tier!“ sprach sie, nachdem die üblichen Redensarten gewechselt worden, und klopte „Luzifer“ schlanken Hals, der seinen feinen Kopf nach ihr herumwandte und sie mit großen, ernstigen Augen anblickte. Rut sah ihr lächelnd zu.

„Gefällt es dir?“ fragte er.

„Ganz ausgezeichnet; wo hast du es denn her?“

„Und sie trat zurück, um es besser sehen zu können.“

„Luzifer“ ist vorgestern aus England angekommen aus Lord Durells Gestüt. Es freut mich, daß er deinen Beifall hat, ich wollte ihn dir auch zu allererst vorführen. Sein erster Weg sollte nach Altenstein sein.“

Wie ein Schatzen glitt es da plötzlich über ihre Hüfte. Sie hatte aber dem Gegenstand den Besizer vergessen, seine Worte erst drachten ihre Gedanken wieder ins Gleichgewicht.

Ihm war diese Veränderung nicht entgangen und er lenkte nun das Gespräch in allgemeinere Bahnen. Erante nach diesem und jenem.

### zum Besten des Volkes

zu arbeiten. Es ist darum mit Freuden zu begrüßen, daß nunmehr eine Organisation gegründet werden soll, die sich über das ganze Reich erstreckt, und die die Frauen für den Kampf gegen den Alkoholmißbrauch vorbereiten soll. Gelingt es der deutschen Frau, sich in diesem Kampfe eine Stellung zu erringen, wie sie die englische Frau schon seit Jahrzehnten inne hat, so dürfte der bis heute leider noch immer wenig erfolgreiche Kampf gegen den Mißbrauch geistiger Getränke bald Früchte zeitigen, die sich in Zahlen ausdrücken lassen. Nicht allein die Beherkraft des Volkes, nicht seine Wirtschaftstellung allein sind von der Lösung dieses Problems abhängig, sondern auch jeder Kulturfortschritt. Die Frau wird hier ein Gebot finden, auf dem sie ihre Kraft und ihr Talent, ihr Geschick und ihren Geist in gleicher Weise gebrauchen kann. D.

## Heer und Flotte.

— Das neue Linienschiff der Dreadnought-Klasse „Bosen“ ist von Kiel auf dem Wege um Skagen nach seiner Station Wilhelmshaven abgegangen. „Bosen“ und die vor acht Tagen nach Wilhelmshaven in See gegangene „Rheinland“ werden nach Beendigung der Herbstmanöver an Stelle von „Fähringen“ und „Wittelsbach“ in das erste Geschwader der Hochseeflotte eingestellt. Diese Schiffe bilden dann mit „Raffan“ und „Wettstein“ die erste vollständige Division der Dreadnoughts (größten Panzerschiffe).

— Die Außerdienststellung des Spezialschiffs für Küstenkunde „Grille“, der früheren ersten Königs- und Kaiserjacht, die bereits für den 19. August anberaumt gewesen, aber mit Rücksicht auf die Danziger Kaiserfeste dann hinausgeschoben wurde, ist jetzt in Wilhelmshaven erfolgt. Das Fahrzeug ist jetzt 63 Jahre alt (es wurde am 9. September 1857 bei Normand in Havre zu Wasser gelassen) und hielt am 3. Juni 1888 zum ersten Male Flagge und Wimpel. Den Winter über bleibt „Grille“ in der Meserve, um im Frühjahr von neuem für Admiralstabreisen unter die Flagge zu treten.

## Von Nah und fern.

### Ein bedeutsames Werk des Friedens.

Unter dem Vorhitz des französischen Ministers der öffentlichen Arbeiten, Millerand, wurde in Paris die zweite Internationale Konferenz der Techniker der Telegraphen- und Telephonverwaltungen eröffnet. Auf der Konferenz sind zweiundzwanzig Staaten vertreten. In der Rede, mit der der Verkehrsminister Millerand die Konferenz eröffnete, wird hervorgehoben, daß volle Einigung über ein bestimmtes, von allen Staaten einzuführendes Telephonsystem fürs erste nicht abzusehen sei, weil das in den meisten Staaten angewandte System der Vermittlung der Anschlüsse durch Handgriffe doch ebenso viel Anhänger zähle, wie das automatische oder halbautomatische System. Während man also noch einige Zeit Erfahrungen sammeln müsse, um mit den Vorschlägen auf Vereinfachung der technischen Einrichtungen in den Vermittlungsämtern hervorzutreten, könnte schon in absehbarer Zeit eine nähere Verständigung darüber erfolgen, wie im europäischen Telephonnetz mannigfache dem internationalen Verkehr hinderliche Ungleichheiten zu beseitigen seien.

### Ein unehrlicher Postassistent.

In der Nacht zum 1. September wurde auf dem Hauptpostamt zu Münster i. B. ein Wertpaket, das von der Sparkasse in Ostrop an die Landesbank in Münster adressiert war und 12 000 Mk. in barem Gelde enthielt, gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf den Postassistenten Sch. Dieser wurde einem Verhör unterworfen und gestand, das Paket entwendet zu haben. Bei einer Hausdurchsuchung fand man das Geld im Kleiderkasten verborgen. An der Summe fehlten nur 300 Mk. Sch. erklärte, daß er das Geld habe verwenden wollen, da er am 1. Oktober zum Militär eintreten sollte.

was ihm durch seine lange Abwesenheit aus der Gegend fremd war oder fremd geworden wäre Erna gab anfangs einfüßige Antworten, doch ließ ihr natürliches und unerzogenes Lächeln sie bald alles andre vergessen, als daß sie als Birkin dem Gast gegenüber schuldig sei, die Unterhaltung nicht ins Stocken geraten zu lassen.

„Also im vorigen Winter hast du dein erstes Debüt in der Gesellschaft gehalten,“ sagte Rut im Laufe des Gesprächs.

„Ja, ich bin aber nur in Privatgesellschaften, zu befreundeten Familien gegangen. Große Bälle habe ich noch nicht besucht, Papa wünschte es nicht.“

„In kleineren Kreisen unterhält man sich gewöhnlich am allerbesten,“ schaltete er ein.

„Ach herrlich!“ Und ein Rächeln erhellte ihre Hüfte in Erinnerung an die vergnüglichen Stunden.

„Und bei wem verkehrt ihr hier zumeist?“ forschte er weiter.

„Ich wäre dir dankbar, wollest du mich ein wenig darüber orientieren, wo man Beluche zu machen hat, da ich nachgerade daran denken muß, mich hier einzuführen. Ich bin eigentlich als ganz Fremder in die Heimat gekommen und kenne hier fast keinen Menschen mehr, außer meinen alten Freund Fuller.“

Sie nannte ihm einige auf dem Lande ansässige Familien und meinte dann: „In der Stadt haben wir weniger Verkehr, nur mit einigen kommen wir da hier zusammen. Mit Oberst Waff z. B. und Hauptmann Dödenberg. Bei Waffs sind zwei Töchter in meinem Alter und die tugendliche Frau Dödenberg hält sich